

Sehr verehrte Anwesende!

1. Die Krisen verschärfen sich

Vor ziemlich genau einem Jahr sprach ich davon, dass die Krisen, die die Welt in Atem halten, auch bei uns ankommen. Heute muss man feststellen, dass die Krisen, von denen ich damals sprach, sich zunehmend verschärfen. Die Lage in der Ukraine gibt nach wie vor wenig Anlass zur Hoffnung, ein furchtbarer Krieg im Gaza-Streifen ist dazu gekommen und auch in der Klimakrise vermisst man nach wie vor ein zupackendes gemeinschaftliches Vorgehen, von irgendwelchen Meilensteinen, die definiert oder gar ansatzweise erreicht würden, gar nicht zu reden.

Im Haushalt unserer Stadt, der heute zur Verabschiedung vorliegt, müssen wir enttäuscht, wenn nicht gar frustriert, die Folgen auch für unsere Kommunalfinanzen zur Kenntnis nehmen. Die Inflation, die sich insbesondere bei den Baukosten und am Ende auch bei unseren Personalkosten auswirkt, hat über das Jahr so massiv um sich gegriffen, dass wir froh sein müssen, wenn wir die Projekte, die bisher angestoßen wurden, einigermaßen im Plan zu Ende bringen. Die Sanierung des Lessing-Gymnasiums, der Bau der Kita Koppelesbach und natürlich die Sanierung und Erweiterung des Wunnebads binden alle unsere finanziellen Möglichkeiten. Spielraum für weitere größere Bauprojekte ist nicht vorhanden.

2. Finanzielle Gesamtsituation

Umso enttäuschender finden wir es, dass der Gemeinderat in seiner Mehrheit die von der Verwaltung vorgeschlagene Anhebung des Gewerbesteuerhebesatzes auf 390 Prozent nicht mitgetragen hat. Natürlich freut sich niemand, wenn Steuern angehoben werden, aber wir sind der Meinung, dass wir unseren Bürgerinnen und Bürgern und unseren Gewerbetreibenden hier auch eine ansprechende Gegenleistung bieten: Beispielsweise sanieren wir das Lessing-Gymnasium (wie zuvor auch die anderen weiterführenden Schulen) und bringen das Wunnebad ganz neu in Form. Das stellt alles einen echten Mehrwert und damit einen Standortvorteil dar. Wir gehen hierfür nun massiv in die Verschuldung und es ist nicht einzusehen, dass diese Schulden über Gebühr in die kommenden Jahre hinein abgewälzt werden, zumal mittlerweile auch die Zinslast wieder eine maßgebliche Rolle spielt. Wir sehen nun eine Anhebung des Hebesatzes um lediglich 10 statt 20 Punkte vor und haben auch die Hebesätze der Grundsteuer um 30 Punkte erhöht. Hier sei der Hinweis erlaubt, dass 2024 das letzte Jahr nach dem alten Grundsteuermodell ist und wir einen Grundsatzbeschluss gefasst haben, dass die Umstellung auf die neue Grundsteuer in der Summe aufkommensneutral sein soll. Das bedeutet, dass wir für den Haushalt 2025 keinen zusätzlichen Ertrag aus der Grundsteuer aufgrund eines dann über die Aufkommensneutralität hinausgehenden Hebesatzes erwarten können; das verbietet sich.

3. Kinderbetreuung, Bildung und Sport

Die schon erwähnte Generalsanierung des Lessing-Gymnasiums geht weitgehend planmäßig voran; hier sollte im kommenden Jahr der letzte Handwerker die Baustelle verlassen, so dass die Schule dann endlich wieder ungestört ihrer Aufgabe nachkommen kann.

Im Bereich der Kinderbetreuung ist das Kinderhaus Adelsbach ans Netz gegangen; Koppelesbach und weitere Häuser sind im Bau oder in der Pipeline. In diesem Bereich werden sowohl die laufenden Sachkosten als auch der Personalhaushalt weiterhin wachsen, da die Anforderungen im Bereich der Kinderbetreuung größer werden. Der hier allenthalben zitierte Fachkräftemangel wird sich künftig durch die erforderlichen Betreuungsangebote in den Grundschulen, die es aufgrund des aufwachsenden Ganztagsanspruchs geben wird, sicher verschärfen. Wir müssen daher sowohl unsere Personalbindungsmaßnahmen im Blick behalten als auch weiterhin qualitativ bauen, denn funktional klug geplante und gebaute Kitas, die natürlich in erster Linie den Kindern zugutekommen sollen, sind hier ebenfalls ein Pluspunkt im Wettbewerb um Fachkräfte.

4. Klimaschutz, Energie und Nachhaltigkeit

Im Bereich des Klimaschutzes müssen wir in den nächsten Jahren dicke Bretter bohren und wir haben große Bedenken, dass hier genug passiert. Das Ziel der klimaneutralen Stadtverwaltung bis 2035 ist leicht formuliert. Kürzlich wurde dazu wieder einmal berichtet. Wir haben hier die Festlegung von nach Möglichkeit jährlich ausformulierten Meilensteinen vermisst, in denen genau festgelegt ist, was jeweils als Zwischenschritt bis wann erreicht sein muss. Außerdem sollte längst jedem klar sein, dass es nicht nur um Maßnahmen gegen den Klimawandel geht, der als ein weltweiter Prozess nicht von uns als Stadt allein aufgehalten werden kann, sondern auch um Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Schon die Bereiche, die in unserer unmittelbaren Zuständigkeit liegen, erfordern hierfür eine enorme Kraftanstrengung, die nur gelingt, wenn alle Beteiligten – verschiedene städtische Ämter, Stadtwerke Winnenden, Fernwärme Winnenden – schon auf der Arbeitsebene im ständigen Austausch miteinander stehen. Wir erinnern hier an unseren zu den Haushaltsberatungen vorgelegten Antrag.

Aber natürlich müssen wir auch über unsere eigenen Immobilien hinausdenken. Die Ergebnisse der kommunalen Wärmeplanung, die uns kürzlich vorgelegt wurden, zeigen uns, dass die drei Energieträger Erdgas, Heizöl und Nah- oder Fernwärme mit insgesamt 266 GWh pro Jahr 82,6 % der Wärmeversorgung in der Stadt bereitstellen – diese Wärmemenge kommt aus dem Abbrand von fossilen Energieträgern und setzt unwiderruflich CO₂ frei! Insgesamt stammen sogar rund 90 % der Treibhausgasemissionen in der Winnenden Wärmeversorgung aus fossilen Quellen, nämlich aus dem Abbrand von Erdgas oder Heizöl. Aktuell ist auch unsere Fernwärme noch weit vom Ziel entfernt, erneuerbar zu sein. Die Aufgabe, die sich hieraus ergibt, lautet also, die über 5.000 betroffenen Gebäude in Winnenden auf eine regenerative Wärmeerzeugung umzustellen (wobei hier nicht unerwähnt bleiben soll, dass wir von knapp 1.300 Gebäuden in der Stadt gar nicht wissen, wie sie beheizt werden).

Wenn in diesem Jahr oft von einer Zeitenwende die Rede war, sollte jedem klar sein, dass auch diese Herkulesaufgabe Bestandteil davon ist. Sie muss daher in Teilbereiche zerlegt werden, für die dann wiederum jahresabhängige Teilziele festgelegt werden müssen. In unserer unmittelbaren Zuständigkeit müssen wir unsere Wärmenetze einerseits ausbauen und vergrößern und zugleich andererseits in der Erzeugung der Fernwärme Erdgas und Heizöl durch erneuerbare Energieträger ersetzen. Große Solarthermie- oder Wärmepumpenanlagen liegen hierbei im Bereich der Möglichkeiten unserer Fernwärme. Möglichst schnell müssen dann auch diejenigen Stadtbezirke identifiziert werden, für die es keinen Anschluss an ein bestehendes oder ein neu aufzusetzendes Wärmenetz geben wird, damit die dort lebenden Bürgerinnen und Bürger frühzeitig wissen, dass sie sich anderweitig – etwa durch Einbau einer Wärmepumpe – aus der Abhängigkeit von Gas oder Öl lösen müssen. Hierzu ist dann weiterhin ein umfassendes Energieberatungswesen erforderlich, das entweder die Stadt, die Stadtwerke oder andere Player bereitstellen müssen. All das sind wir unseren Bürgerinnen und Bürgern schuldig! Auch hier erinnern wir an unsere Anfrage und den Antrag zur Fernwärme, den wir zu

den Haushaltsberatungen gestellt haben. Wir möchten hierbei betonen, dass es nicht darum geht, Vorschriften für das Heizen in der Zukunft zu erlassen, sondern darum, die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen auf dem Weg in eine Zukunft ohne fossile Energien.

In der Stromerzeugung müssen wir ebenfalls mit großen Schritten neue Wege gehen: Auf der Deponie gibt es viel Platz für Photovoltaik, der Einstieg in die Windstromerzeugung – wo auch immer – ist ebenfalls denkbar.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist der Verkehr: Der Anteil des Umweltverbunds im innerstädtischen Verkehr muss dringend erhöht werden. Wir müssen den ÖPNV attraktiver und seine Leistungsfähigkeit bekannter machen, indem wir die kostenlose Nutzung an Tagen besonderer Veranstaltungen in der Stadt beibehalten und intensiv bewerben. Auch bei der Förderung des Radverkehrs müssen wir besser werden.

5. Wohnungsbau

In der Flächenentwicklung muss der Fokus ebenfalls auf dem Klimaschutz und der Anpassung an den Klimawandel liegen. Wir brauchen grüne Lungen mit Oberflächenwasser und zahlreichen Baumquartieren zur Kühlung an heißen Sommertagen. Auch auf den grünen Freiflächen außerhalb der Bebauung müssen mehr Bäume gepflanzt werden, um das Mikroklima zu verbessern. Trotzdem dürfen wir den Bedarf an günstigem Wohnraum nicht aus den Augen verlieren. Gerade jetzt, wo die privaten Bauherren schwächeln und sich in Zurückhaltung üben, müssen wir als öffentliche Hand mutig vorangehen, damit weiterhin investiert wird und auch der soziale Wohnungsbau noch stattfindet. Auch unkonventionelle Möglichkeiten zur Innenstadtverdichtung wie Bauverpflichtungen nach dem Baulandmobilisierungsgesetz und ähnliches müssen geprüft werden.

6. Kultur

Wir bedauern sehr, dass die Konzerttage ausgesetzt und für 2025 abgesagt wurden. Da auch uns klar war, dass die Sparzwänge groß sind, hatten wir ein Konzept für eine Reduzierung des Umfangs vorgelegt, mit dem Konzerttage für 2025 unter Berücksichtigung der jetzt schon laufenden Vorbereitungen möglich und machbar gewesen wären. Leider hat die Mehrheit des Gemeinderates hier andere Prioritäten gesetzt. Es ist zu befürchten, dass die Solistinnen und Solisten, die seither immer gerne nach Winnenden gekommen waren, sich anderweitig umsehen, um dann dort miteinander zu musizieren. Am Ende könnte es sein, dass wir dauerhaft mit leeren Händen dastehen.

7. Ausblick auf 2024

Im kommenden Jahr sind unsere Bürgerinnen und Bürger am 9. Juni zu den Wahlurnen gerufen. Bei der Europa- und den Kommunalwahlen werden die Gremien für die kommenden fünf Jahre gewählt. Wir wünschen uns eine gute Wahlbeteiligung, ein großes Interesse und vernünftige, nachhaltige und fundierte Entscheidungen. Insbesondere ist es wichtig, dass auch der neue Gemeinderat ab der zweiten Jahreshälfte ein Gremium bleibt, das sich bei allen Unterschieden in politischen Sachfragen vor allem durch den guten Umgang der Mitglieder unter- und miteinander auszeichnet.

Wir sind weiterhin gespannt, was aus der Bundes- und Landespolitik auf uns zu kommt. Es werden sicher – wie immer – zahlreiche Entscheidungen sein, die auch unser kommunalpolitisches Handeln betreffen.

Zum Ende meiner Rede danke ich allen Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung, den nachgeordneten Einheiten und vor allem unserer Kindertagesstätten für ihren Einsatz im zu Ende gehenden Jahr 2023. Unser Dank gilt auch den Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat für die konstruktive und sachorientierte Zusammenarbeit im Gremium.

Wir wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2024. Bleiben Sie gesund und behalten Sie sich Ihr Interesse am Geschehen in der Stadt, in unserem Land und in der Welt. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Entscheidungen stets miteinander getroffen werden, denn nur dann haben wir eine Chance, dass sich unsere Bürgerinnen und Bürger auch mitgenommen fühlen.

Dem Haushalt 2024 stimmen wir zu.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Für die Fraktion der ALI
Christoph Mohr